

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens SS.Theol.Prof.Ord.&
Past.Vlriciani, Buß=Predigten, Darinnen aus verschiedenen
Texten Heil. Schrift deutlich gezeigt wird, ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1745

Die neunte Buß-Predigt/ den 14. Junii 1703. Von dem grossen Tage des Zorns
Gottes.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die neunte Buß-Predigt /

den 14. Junii 1703.

Von dem

Grossen Tage des Jorns Gottes.

Der HERR bereite unsere Herzen, daß wir Buße thun,
und unsere Seelen erhalten zu der ewigen Seligkeit,
durch Jesum Christum unsern Heyland, Amen!



Er Varet richtet niemand, sondern alles Gericht
hat er dem Sohn gegeben. So spricht unser Hey-
land selbst, Geliebte in demselben, Joh. 5, 22. Wir
sehen aus solchen Worten, daß, gleichwie GOTT der
HERR durch seinen Sohn die ganze Welt, Himmel, Er-
de, Meer und alles, was darinnen ist, erschaffen, und
durch denselben auch alles erhält, ja gleichwie er durch Ihn die Welt mit
ihm selbst versöhnet hat, also auch durch denselben einmal die ganze Welt
richten werde. Daher Er selbst, der Sohn Gottes, saget: Siehe ich
komme, und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie
seine Werke seyn werden, Offenb. 22, 12. Das ist nun unter andern
auch eine Ursach, warum GOTT der HERR allen Menschen gebet
Buße zu thun. Blicke es alles so, wie es von Anfang gewesen ist, und wie
es jezo ist: würde keine Nachfrage geschehen, wie die Menschen es in dieser
Welt getrieben: wäre kein jüngstes Gericht, da man erscheinen müste vor
dem Richter aller Welt: wäre kein Himmel für die Frommen, und keine
Hölle für die Gottlosen und die nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers
HERRN Jesu Christi, so wäre nicht nöthig, Buße zu predigen; sondern die
Menschen möchten bleiben wie sie wolten, und möchte es ein jeglicher treiben
nach seinem Willen in dieser Welt, wie es ihn selber gelüstete. Nun aber
GOTT einen Tag gesetzt hat, an welchem Er richten will den
Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann, in
welchem ers beschlossen hat, Apost. Gesch. 17, 31. Nun Jesus
Christus so wahrhaftig zukünftig ist mit seinen Heiligen, die ganze Welt
zu richten und einem jeden zu vergelten nach seinen Wercken, so wahrhaf-
tig er in der Fülle der Zeit erschienen, die Menschen durch sein Blut mit
GOTT zu versöhnen und sie zu erlösen von des Feindes Gewalt; so läßt
GOTT der HERR, der nicht Lust hat an eines Menschen Verderben,
Ge 3
allen

allen Menschen seine Gnade noch ietzt anbieten, und sie zur Buße ermahnen, damit sie also mögen entfliehen dem zukünftigen Zorn und alle dem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Eohn.

Geliebte in dem Herrn! Wir müssen auch alle, wie wir hier mit einander versammelt sind, dermaleins stehen für des Menschen Eohn an dem grossen Tage, da er zukünftig ist zu richten die Lebendigen und die Todten mit seiner Erscheinung und mit seinem Reiche, 2 Tim. 4, 1. Lasset uns denn wohl bedencken, was wir dazu für Freudigkeit empfinden in unsern Herzen, was uns unser Gewissen selbstens saget, wie wir doch mit diesem Richter stehen, und wissen wir uns zu ihm versehen können, ob wir als Freunde oder als Feinde von ihm werden angesehen werden. Einem ieglichen sagt dieses leicht sein eigen Herz und Gewissen, nachdem unser Heyland JESUS CHRISTUS, der da Augen hat wie Feuer Flammen, und auch das verborgene der Menschen richtet, schon hier in dieser Zeit in eines ieglichen Menschen seiner Seelen seinen Richterstuhl hat, und ihm vorhält und bezeuget, wie Er mit ihm stehe. Lasset uns doch alle, weil die Zeit der Gnaden und der Gedult unsers GOTTes noch fließet, uns recht beugen vor dem Richter der Lebendigen und der Todten und mit allem Ernst seine Gnade zum Leben bey ihm suchen, damit wir, wenn er kommen wird, nicht von ihm als Gefässe des Zorns angesehen, sondern daß wir für ihm unbeschleckt und unsträflich im Friede erfunden werden mögen. Hierzu nun unsere Herzen zu ermahnen und aufzumuntern, ist der Zweck, warum wir uns iezo an diesem heutigen Bußtage allhie versammelt haben. Lasset uns aber zuvörderst den Herrn unsern GOTT demüthigst anrufen, daß er hierzu das Wort der Buße an uns allen wolle segnen durch die Wirkung und Kraft des werthen Heil. Geistes, und deswegen mit einander in gläubiger Andacht das heilige Vater Unser beten, wann wir zuvor mit einander werden gesungen haben:

Es woll uns GOTT genädig seyn ꝛc.

TEXTUS, Psalm. II, 10. 11. 12.

So laßt euch nun weisen ihr Könige / und laßt euch züchtigen ihr Richter auf Erden. Dienet dem HERRN mit Furcht / und freuet euch mit Zittern. Küßet den Eohn / daß er nicht zürne / und ihr umkommet

kommt auf dem Wege / denn sein Zorn wird bald an-
brennen / aber wohl allen / die auf ihn trauen.

Eingang.

S Eliebte in dem HErrn JESU Christo unserm hochverdienten
Heylande. Gar merckwürdige Worte sind es, welche wir le-
sen in der Epistel an die Römer am 2. 4. 9. da es heisset:
Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Gedult und Lang-
müthigkeit? Weisst du nicht, daß dich Gottes Güte zur
Buße leitet? Du aber nach deinem verstockten und unbuß-
fertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des
Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes
GOTTES, welcher geben wird einem jeglichen nach seinen
Werken, nemlich Preis und Ehre, und unvergängliches
Wesen denen, die mit Gedult in guten Werken trachten
nach dem ewigen Leben: Aber denen, die da zänckisch
sind, und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber
dem ungerechten, Ungnade und Zorn, Trübsal und
Angst über alle Seelen der Menschen, die da böses thun.
Es sind uns in diesen Worten einige bedenkliche Stück vorgestellt.
Erstlich sehen wir darinnen, daß GOTT der HERR die Menschen nicht
gerne strafe, und daß er die, so da böses thun, mit seinen Gerichten
nicht pflege zu übereilen; sondern grosse Güte, Gedult und Langmuth ge-
gen sie erweise, ja ihnen viele Wohlthaten und viel gutes erzeuge. Darum
wird hie gedacht eines Reichthums der Güte, Gedult und Langmüthigkeit
unsers Gottes. Und daß solches freylich also sey, das kan man gar eigent-
lich sehen, wenn man bedencket, wie schlimm es in der Welt zugehet, und
wie Gott der HErr sich dennoch gegen die Welt so gütig bezeiget und ver-
hält. Welchs uns denn auf gar sonderbare Weise vom HErrn selbst be-
zeuget worden, da er selbst den Namen des HErrn in Moses Gegenwart
auf dem Berge Sinai also ausrief und sprach: HErr, HErr GOTT,
barmherzig und gnädig, und geduldig und von grosser Güte und
Treue, 2 Mos. 34. 6. Vors andere aber sehen wir in den angeführten
Worten, was der Zweck sey an Seiten Gottes, daß er solche Güte, Ge-
dult und Langmuth beweise gegen die Menschen, und warum er auch den
bösen

bösen Leuten gutes thue: **Weisest du nicht, heist es, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?** So will denn also Gott der Herr mit dem Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmüthigkeit den Menschen gleichsam auf ihre Häubter feurige Kohlen sammeln, daß sie sollen in sich schlagen, und gedencken: **Muß das nicht ein frommer gütiger Gott seyn, der uns Menschen bey aller unser Bosheit, Unbußfertigkeit, Gottlosigkeit, so viel Gutes und Barmherzigkeit hat erwiesen, ist er so milde, so gütig und freundlich auch gegen die Bösen, was wird er nicht vor einen Reichthum der Barmherzigkeit erweisen an denen, die ihn fürchten und die in seinen Geboten wandeln?** Ey wir wollen auch in uns schlagen und wollen uns zu solchem freundlichen und gütigen Gott bekehren, der es mit keinem Menschen böse meynet, sondern vielmehr allen gutes erzeiget, daß er sagen kan: **Was hab ich dir gethan, mein Volk, und womit hab ich dich beleidiget?** Das sage mir, Micha 6, 3. Wir sehen ferner auch **drittens** hieraus, wie die Menschen solchen Zweck so wenig an sich erreichen lassen, und wie sie im Gegentheile den Reichthum der Güte, Gedult und Langmuth Gottes pflegen zu mißbrauchen. Darum wird hier solcher Leute gedacht, welche bey allem Genuß göttlicher Güte, Gedult und Langmuth dennoch sich nicht bekehren wollen, und ein unbußfertiges und verstocktes Herz behalten, und also eben damit verachten die Güte, Langmuth und Gedult Gottes. Solche Leute gabs nicht nur zu Zeiten Pauli, sondern derselben ist noch immer die ganze Welt voll. Denn man bedencke doch, wie es die Menschen machen, wenn sie in ihrem sündlichen Wesen so hingehen, und **GOTT** der **HERR** straft sie nicht so fort und fährt nicht so fort mit Donner und Blitz drein, sondern öfnet wol die Fenster des Himmels, gibt ihnen Sonnenschein, gibt ihnen Regen, erfüllet ihre Herzen mit Speise und Freuden, gibt Glück und Segen zu ihrem Vornehmen: **Wie machens doch die Menschen?** Sie dencken da wol, daß sie mit dem lieben **GOTT** ganz wol dran wären, sie meynen, daß sie des lieben Gottes gute Freunde seyen, und in allen Gnaden bey ihm stehen: sie lassen sich da von keinem Unglück oder Ungnade träumen. Denn, sagen sie, wenn mir der liebe Gott so ungnädig, und ich in einem so lenden Zustande wäre, so würde der liebe Gott mich schon längst gestrafet und mir gewiß so viel gutes nicht erzeiget haben, als ich von ihm genieße: es gehet mir ja, Gott Lob, noch ganz gut und wohl in der Welt, ich habe ja mein gutes Auskommen und Nahrung, und gar keine Klage zu führen. Also bleiben sie in ihrem Wesen, und dencken an keine wahre Buße und Bekehrung. Sie fahren
so

so fort in ihrem Thun, der hoffärtige bleibet in seiner Hoffart, der Geizige bleibet bey seinem Geiz, der Wohlthätige bey seiner Wohlthät, der Ungerechte bey seiner Ungerechtigkeit, der Trunckenbold in seiner Trunckenheit, der Heuchler in seiner Heuchelei. Das heisst denn den Reichtum der Güte, Geduld und Langmüthigkeit Gottes verkehren, missbrauchen, verachten, ja auf Nachwillen ziehen, anstatt, daß man sich sollte dadurch auf einen bessern Weg, das ist, zur wahren Buße und Glauben, und also zur wahren Gemeinschaft mit Gott bringen lassen. Letzlich sehen wir denn auch aus den angeführten Worten, wie die Tage der Geduld und Langmuth Gottes endlich ein Ende nehmen und wie dieselben am Tage des Gerichts in Zorn werden verkehret werden, welcher über alle die kommen wird, die sich nicht haben wollen durch die Güte Gottes zur Buße und Bekehrung bringen lassen. Darum sagt der Apostel, daß Gott am Tage des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes einem jeglichen nach seinen Werken geben werde. Wobey er denn zugleich lehret, daß, obgleich die unbußfertigen und verstockten Menschen eine zeitlang der Güte, Geduld und Langmuth Gottes genießen, sie dennoch, wo sie selbige verachten, und sich dadurch nicht zur Buße leiten lassen, sondern mit verstocktem Herzen in ihren Sünden verharren, durch solche ihre Bosheit und Verstockung nichts anders thun, als daß sie sich einen grossen Schatz des Zorns sammeln, denselben immer völler machen, bis das Maass ganz voll ist, daß es am Tage des Zorns zu ihrem ewigen Verderben überlauffe. Dahingegen diejenigen, die sich gewinnen lassen durch die Liebe und Güte Gottes ihres liebsten Vaters, sich einen grossen Schatz der Gnade, der Liebe und der göttlichen Erbarmung sammeln, welcher nicht weniger an ihnen wird offenbar werden zur Zeit der gnädigen Vergeltung unsers Gottes, ja zu der Zeit, wenn an den Unbußfertigen das Gerichte und der Zorn offenbar und über sie ausgeschüttet werden sollen.

Also sehen wir denn, meine Geliebten, wohin die göttliche Güte, Geduld und Langmuth gemeynet sey und abziele, nemlich dahin, daß wir sollen Buße thun, damit wir nicht mögen zu schanden werden an dem Tage des Zorns, sondern vielmehr Gnade finden für dem Angesichte des allgemeinen Richters Jesu Christi des Heilandes aller Welt.

Desgleichen sehen wir, daß allerdings ein solcher Tag des Zorns und der Gerichte Gottes vorhanden sey, und der Welt noch bevorstehe. Daher denn diejenigen sehr weislich thun und glücklich sind, die sich jetzt in der Zeit der Gnaden gewinnen lassen, von Herzen in sich schlagen, und

sich durch wahre Buße zu Gott bekehren. Denn zu dem Ende läßt uns Gott von diesem Tage des Zorns predigen, um deswillen sendet er seine Knechte, daß sie solchen Tag sollen ankündigen, damit ein ieglicher in sich schlage, sich mit dem gerechten Richter, da er noch seine Gnade zum Leben anbeut, durch wahrhaftigen Gehorsam und Annehmung derselben abfinde, damit er also dem Zorn entgehe, und am Tage des Gerichts im Friede vor ihm erfunden werde.

Und das ist nun auch der Inhalt des jetzt verlesenen, aus dem 2. Psalm des Königs und Propheten Davids genommenen Bußtextes, alwo uns dieser grosse Tag mit mehrern beschrieben wird: dabey aber auch zugleich der Weg und die Weise gezeigt wird, wie wir anfangen müssen, wenn dieser schreckliche Tag uns nicht solle erschrecklich seyn, sondern wir an demselben Gnade finden wollen vor Gott und unserm Heilande Jesu Christo. Demnach wollen wir denselben zu erwegen vor uns nehmen und daraus mit einander handeln.

Von dem grossen Tage des Zorns Gottes.

Und zwar

1. Was zu thun sey / damit wir demselben entfliehen mögen.
2. Wie schrecklich dieser Tag allen Verächtern und Gottlosen seyn werde.

Und

3. Wie gut es hingegen die Frommen und Gläubigen an diesem Tage haben sollen.

Gebet.

G Herr JESU Christe, der du geboten hast zu zeugen dem Volk, daß du seyest verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten, wecke uns recht auf in dieser Stunde durch die starke Stimme deines Worts, auf daß wir lernen mögen, wie wir uns bereiten sollen auf den grossen Tag des Zorns und deiner Gerichte, damit wir auch geschickt seyn mögen, zu entfliehen dem allen, das geschehen soll, und würdig seyn zu stehen für dir, des Menschen Sohn.

Sohn. Das gib uns, O HErr Jesu, um deiner Wunden, und um deiner Liebe, Gnade und Treue willen, Amen, Amen.

Abhandlung.

Das erste Stück.

Was ist denn nun zu thun / Geliebte in dem HErrn, daß wir entfliehen mögen diesem grossen Tage des Zorns / und der Offenbarung der gerechten Gerichte Gottes?

Wir finden hievon eine deutliche Anweisung in unserm verlesenen Buß-Texte: So laßt euch nun weisen, ihr Könige, und laßt euch züchtigen ihr Richter auf Erden, diener dem HErrn mit Furcht und freuet euch mit Zittern, küßet den Sohn daß er nicht zürne. Sie werden angeredet die Könige und die Richter auf Erden. Diese sind es, welchen der Heil. Geist eine Anweisung gibt und welche er unterrichtet, wie sie es anfangen sollen, daß sie mögen den Gerichten und dem Zorn Gottes entfliehen. Es werden uns aber diese Könige und Fürsten vorgestellt in diesem Psalm nicht als Pfleger und Säugammen der Kirchen Gottes und Christi, als Regenten nach dem Herzen Gottes, dergleichen David, Josaphat, Hiskias, Josias, und einige andere mehr gewesen; sondern als Feinde Gottes und seines Gesalbten, als solche, welche da toben wider den HErrn, die da vergeblich reden, die sich auflehnen wider Gottes Rath, als solche, die da rathschlagen wider Gott und wider seinen Sohn, den Gesalbten, deren Bande sie zerreißen, und deren Seile sie von sich werffen wollen. Von welchen wir vormals in der ersten über diesen Psalm gehaltenen Buß-Predigt weitläufig gehandelt haben. Diese redet der Geist Gottes an, und spricht: Ihr Könige, ihr Richter auf Erden. Denn bey Gott dem HERRN ist kein Unterscheid, Gott hat sowol den Grossen als auch den Kleinen und Geringen zu gebieten, und darf sich da keiner ausnehmen; sondern es haben alle und ieder zu lernen, wie sie es machen sollen, daß sie mögen entgehen dem schweren Zorn-Gerichte Gottes, das der Welt bevorstehet, und das allem gottlosen Wesen in Ungnade ein Ende machen wird. Er nennet sie aber Könige und Richter auf Erden, damit er sie unter-

scheiden möge von demjenigen Könige, von welchem er zuvor gesagt hatte: Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berge Zion: v. 6. sodann auch, damit er ihnen vor Augen stellet, was für ein grosser Unterschied sey zwischen ihm, der im Himmel wohnt, wie es heisset in dem 4. Versicul; Aber der im Himmel wohnt lachet ihrer. und der HERR spottet ihrer; und zwischen ihnen, die da auf Erden leben als ohnmächtige Menschen, die alle ihre Gewalt, Ansehen und Herrlichkeit nur von ihm haben, und gleichsam zu Lehne tragen. Sehet, diese sind es, welche GOTT der HERR anredet, und welchen er solchen Unterricht und Anweisung gibt durch seinen Geist, wie sie sich zu bezeigen haben, wenn sie denen Zorn-Gerichten GOTTES entgehen wollen.

Welches denn billig alle diejenigen, so vor der Welt in einem höhern Stande leben, erinnern soll, daß ihr hoher Stand, ihr hohes Ansehen ihnen keine Entschuldigung gebe, oder sie frey spreche von der wahren Buße, und Bekehrung zu GOTT, und vom demüthigen Gehorsam seines Worts und Willens; sondern daß sie sich eben sowol müssen nach GOTTES Wort richten, und dem Geiste GOTTES Gehör geben als der geringste Bettler in der Welt. Insgemein aber haben wir alle daraus zu schliessen, daß, so den Königen und Richtern auf Erden dasjenige zu üben nöthig ist, was hier in diesem Text enthalten, und daß sie denen Gerichten GOTTES auf keine andere Weise entgehen können, als wenn sie solcher des HERRN Anweisung und Befehl willige und gehorsame Folge leisten, so werde der HERR uns nichts besonders machen, oder Freyheit geben, seinem Sohn JESU Christo ungehorsam zu seyn und bleiben, und dennoch die Hoffnung zu behalten, daß wir dem Zorn Gerichte GOTTES entgehen werden. Denn GOTT wird alsdenn Rache geben mit Feuerflammen über alle die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HERRN JESU Christi, 2. Thess. 1. 8.

Nun was gibt denn der heilige Geist vor eine Anweisung? was lehret und befiehet er anzufangen und zu machen, daß man möge entfliehen dem grossen Tage des Zorns GOTTES? So lasset euch nun weisen, spricht er. In seiner Sprache heist es: Und nun ihr Könige, werdet klug, lasset euch weisen. Woran wir sehen, daß diese Worte gebraucht werden als ein Schluß, der aus dem vorhergehenden gemacht wird. Es war aber in dem vorhergehenden beschrieben, wie es zugehen werde, wenn nun der, den GOTT zum Könige

Könige eingesetzt hat auf dem Berge Zion, kommen werde als ein allgemeiner Richter der Lebendigen und der Todten: du solt sie, heist es, mit einem eisernen Scepter zuschlagen, wie Töpfe solt du sie zerschmeissen. Darauf folgt nun ferner: Weil sichs denn nun also verhält, und ein solch schrecklich Gericht ansbrechen wird über alle Verächter und Gottlosen, über alle, die da widerspenstig sind Gott und seinem Worte, so lasset euch weisen ihr Könige, und lasset euch züchtigen ihr Richter auf Erden, nehmet doch den Rath an, den ich euch gebe, unterwerffet euch derselben Zucht, in welcher ich euch unterweise.

Daraus sehen wir dann, wie Gott keine Lust und Gefallen habe am Verderben und Tode des Gottlosen und Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Denn eben zu dem Ende, lasset er ihnen durch seinen Geist das Gericht bezeugen, nebst der Ursache und Bosheit, dadurch sie dasselbe wol verdienet haben, ob sie noch in sich schlagen und sich bekehren möchten. Denn GOTT ist also langmüthig, daß er die Kinder des Zorns und des Todes nicht will übereilen mit seinem Zorn, wie er ja wol thun könnte nicht allein nach seiner absoluten Macht, sondern auch insonderheit, weil sie es sehr wohl verdienet haben; sondern er schonet ihrer und vermahnet sie noch erst zur Busse, suchet sie noch zu erweichen, und spricht zu ihnen: Sehet, ihr armen elenden Menschen, ihr habet zwar den Tod mit euren grossen Sünden gar wol verschuldet, und seyd ganz reif zum Verderben. Aber ich, ich habe keinen Gefallen an eurem Verderben, und sehe ungern, daß ihr durch den Feuer-Eifer meines Zorns verzehret werdet. Das aber ist mein Verlangen, und das soll meine Lust, und meine Freude seyn, wenn ihr euch bekehret von euren Sünden, damit ihr solchem Gericht entgehet.

Sehet! so machts Gott der Herr noch allezeit, wenn er auch nur vor hat die Menschen wegen ihrer übermachten Bosheit heimzusuchen mit zeitlichen Strafen und Plagen, so thut er solches nicht so geschwinde, oder gleich im Anfange; sondern er schicket etwaerstlich den Menschen seine Knechte, die sie müssen zur Busse anmahnen: wie er also der ersten Welt den Prediger der Gerechtigkeit sandte, nemlich den Noa: wie er Sodom und Gomorra den Loth zusandte: wie er dem Jüdischen Volck seine Propheten sandte, wie er sonderlich um die Zeit des Neuen Testaments Johannem den Täufer zu ihnen sandte, ja seinen eingebornen Sohn Jesum Christum selbst, und endlich die Apostel des Lammes welche ihnen insgesamt bezeugeten, daß die Art dem Baum schon an die Wurzel gelegt wä-

re, und sie demnach zusehen solten, wie sie rechtschaffene Früchte der Buße trügen, so wolte Gott sich kehren von dem Grimm seines Zorns.

Und also machts nun Gott der HERR auch noch heutiges Tages, daß, da er vor hat, die Welt zu straffen und die Schalen seines Zorns auszugießen, er die Menschen erst läset einladen zur Bekehrung und zum Leben, damit sie keine Entschuldigung haben, und damit noch errettet werden möge, was sich auf einige Weise erretten lassen will. Das bedeutet, wenn es heisset: **Und nun laßt euch weisen ihr Könige.** Es mag auch dieses zugleich mit in dem Wörtlein; Und Nun, stecken, daß Gott der Herr anzeigen wolle, wie man das, was er würde lehren, nicht dürffe aufschieben, und etwa dencken, es habe noch Zeit gnug, es werde wol an der Eile eben nicht gelegen seyn, daß man dem Rath und Befehl Gottes, den er giebet, wie man seinem Zorn entgehen soll, gehorche. Damit ja niemand so möchte gedencen, so heist es: **Und nun, Nun laßt euch weisen ihr Könige,** schiebts nicht auf die lange Banck, sondern heute, wenn ihr des HERRN Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht, sondern gebet Raum dem heiligen Geist, der euch locket und ruffet zur Buße, und der euch den Weg zeiget zu seinem ewigen Heil.

So heisset es denn nun erstlich: **Lasset euch weisen** ^{וְהָיִיתֶם כְּחָכָמִים} seyd klug, seyd aufmercksam, thut doch nicht mehr so thöricht, raset und tobet nicht ferner also wider Gott und seinen Gesalbten, wie ihr bisher gethan, bleibet nicht so auf eurem eigenen Kopfe bestehen, dencket nicht, ihr seyd schon klug gnug, ihr dürfet euch nicht weisen lassen, ihr dürft nicht anders werden: Benleibe nicht, spricht er, laßt euch weisen, werdet doch verständig, werdet doch einmal nüchtern, bedencket doch einmal was zu eurem ewigen Frieden dienet, schlagt doch recht in euch, und thut doch, wie kluge Leute, erweget doch, wie ihr bisher eure Lebens-Zeit habt zugebracht, was euch deswegen vor ein Gericht bevorstehet, und was vor eine Seligkeit auf euch wartet, wenn ihr noch klug werdet. Das heist, **laßt euch weisen!** Das ist gleichsam der erste Grad oder Stufe, darauf uns der Geist Gottes weist, der erste Trit, den der Mensch muß thun, wenn er seinem Verderben will entfliehen und selig werden.

Mercket denn das alle ihr, die ihr euch noch nicht wolt weisen lassen, die ihr zu sagen pfleget: Was soll ich nun erst Buße thun, was soll ich nun noch anders werden, ich bin so lang ein Christ gewesen, was soll ich nun erst gleichsam noch in die Schule gehen und lernen? Es heisset: **Lasset euch weisen;** es sey denn, daß ihr umkehret und werdet wie die Kinder, so

wer

werdet ihr nicht ins Reich Gottes kommen. Der Mensch muß von seiner Hoffart herunter, da er dencket, er sey klug genug in seinem Christenthum, er wisse auch wol, was er thun solle, und muß sein Elend, seinen Unverstand, seine Thorheit, seine Unwissenheit, seine Irrwege recht erkennen lernen, sich deswegen demüthigen und gern guten Rath vor seine Seele annehmen, sowohl von dem gerechten GOTT in seinem Gewissen, der sich bey keinem Menschen unbezeuget lässet, als auch äußerlich aus dem Worte GOTTES von dem Amte des Geistes, von Lehrern und Predigern, ja von einem jeden geistlichen Freunde, der ihm zeigt, wie er auf einen bessern Weg kommen könne: Da denn niemand sagen soll: Was habt ihr mir zu sagen, ihr seyd mein Beichtvater nicht, lehret ihr vor eurer Thür. Denn da ist lauter Hoffart, wenn die Menschen so reden, und zeigt ein freches, verwegenes Gemüth an. Es stehet hier: **Ihr Könige laßt euch weisen; ihr Richter auf Erden laßt euch züchtigen.** Und wird damit angezeigt, daß kein Mensch in der Welt zu hoch sey, daß auch keiner sey, welcher andere anzuweisen hat, der sich nicht auch sollte durch das Amt des Geistes, und durch den Geist und das Wort Gottes dürfen weisen lassen, wie er leben solle, daß er GOTT gefallen könne. Des es lieget daran ein grosses, daß der Mensch so niedrig und demüthig werde in seinem Gemüth, daß er gerne guten Rath vor seine Seele annehmen wolle. Lest nach das 6. Cap. des Buchs der Weisheit, da wir finden, wieviel daran gelegen sey, daß man diese erste Stufe im Christenthum betrete: **Wer sich gerne weisen läßt, heisset es im 18. vers, da ist gewislich der Weisheit Anfang: Wer sie aber achtet, der läßt sich gerne weisen; wer sich gerne weisen läßt, der hält ihre Gebot: wo man aber die Gebot hält, da ist ein heilig Leben gewis. Wer aber ein heilig Leben führet, der ist GOTT nahe.** Sehet, also kan man durch die erste Stufe kommen zur Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott, und zu aller Seligkeit.

Darum, meine Allerliebsten, halte sich niemand selbst auf, sondern ein ieglicher sey darum recht bekümmert, daß er möge gute Weisung kriegen, daß er möge guten Rath für seine Seele empfangen und annehmen. Das finden wir sonst in der Heil. Schrift, daß wenn die Menschen auf den Weg getreten sind, der sie zu Gott geführet, daß ihr erstes Wort gleichsam gewesen ist, was sollen wir thun, was soll ich thun, daß ich selig werde? das zeigt an ein solch Herz, daß sich gerne will weisen lassen, und dem also in Zeit und Ewigkeit kan gerathen und geholfen werden

werden. Wer denn auch noch unter euch ist, meine allerliebsten, der sich bisher dagegen gesperrt, der sich bisher darum nicht hat recht belümmert, sondern hat sich eingebildet, es stünde noch gar gut mit ihm, und daher wol unwillig worden ist, auch seinen Unwillen entweder mit Worten an den Tag gelegt, oder auch in seinem Herzen dagegen feindselig ist gesinnnet gewesen, wenn man ihn auf einen bessern Weg hat bringen wollen, derselbe schäme sich dessen vor GOTT, und höre was der heilige Geist sagt: So laßt euch nun weisen, ihr Könige, und also auch alle Menschen, sie mögen nun dem äußerlichen Stande nach unterschieden seyn, wie sie wollen.

Darauf heisset es ferner: Und laßt euch züchtigen, ihr Richter auf Erden. Das ist die andere Stufe, welche man betreten muß, wenn man seinem ewigen Verderben entgehen und selig werden will, daß man sich nemlich vom HERRN züchtigen, zähmen und bändigen läßt. Wie machtens doch diese Leute, zu welchen der Geist Gottes hier redete, und wie sind sie uns vorgestellt? Sie sind uns vorgestellt als Leute, die da sagen: Laßt uns zureißen ihre Bande, und von uns werfen ihre Seile. Denn die Könige und die Richter auf Erden denken, daß sie freye Leute seyn, und das Wort Gottes gehe nicht sie, sondern nur etwa die gemeine Leute an, welche darnach leben müssen, damit sie also durch Gottes Wort im Zaum gehalten würden, da hingegen sie ganz freye Leute wären. Also wollen sie sich dem Wort GOTTES nicht unterwerfen welches ihnen fürkommt als harte Bande und strenge Seile, welche ihnen nicht anstehen; Sie wollen schlechterdings nach ihrem eigenen Willen leben, in aller Freyheit und Sicherheit. Da sagt aber der Geist Gottes, auch ihr, die ihr grosse Leute in der Welt seyd, ihr Könige und ihr Richter, ich sage euch, wenn ihr so wolt bleiben, als ihr seyd, und wollet meinen, es gehe euch das Wort des Herrn nicht an, so fahret ihr ins Verderben hinein, so werdet ihr Stroh und Stoppeln seyn, das der künftige Tag des Jorns eures Gottes wird anzünden. Darum rathe ich euch treulich, ja ich rathe euch, laßt euch züchtigen, laßt euren eigenen Willen brechen, verharret ja nicht in eurer fleischlichen Freyheit und Sicherheit, sondern untergebet euch der Zucht des Wortes Gottes und der himmlischen Weisheit, und sperrt euch nicht ferner wider die Wahrheit. Also unterrichtet der Geist Gottes die Könige und die Richter auf Erden. Dabey muß nun aber ein ieglicher denken, daß solches auch ihn angehe, und daß solche Zucht auch vor ihn gehöre. Denn es sind nicht die Köni-

ge und Richter allein, die so frech wider den Herrn und seinen Gesalbten sind, daß sie desselben Bande zerreißen und seine Seile von sich werfen wollen, sondern wir sind allesamt von Natur also gesinnet, daß wir gerne sagen: **Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Seile.** Der alte Adam kan nichts weniger vertragen, als wenn man ihn mit Gottes Banden binden und ihm die Fessel der Wahrheit anlegen will. Denn er mercket wohl, daß ihm dieses das Leben werde kosten. Daher findet man, daß, wenn man die Leute zur Buße und Bekehrung ermahnet, es ihnen also vorkommet, wie sie auch wol mit Worten bezeugen, als wenn man sie wolle in Ketten und Banden legen. Da heist es: **Er wer kan so præcise leben? wer kan sich so binden lassen?** ein Mensch muß ja zurweilen eine Lust haben: Man kan ja nicht immer beten: Man kan ja nicht immer so fromm und gottsfürchtig seyn: Man wills auch gar zu genau haben, und spannet den Bogen auch allzu hoch. Sehet, das heisset: **Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Seile.** Es kömmt dem alten Adam alles so sauer, so verdrüsslich, so wunderlich vor, daß ihm gesaget wird von dem Wege Gottes, von der Lehre Christi, von der Verleugnung sein selbst, von wahrer Buße, von der wahren Kreuzigung des Fleisches, und von der wahren Nachfolge Christi; Daran will er nicht, und sperret sich dagegen, so lange als er kan, und will lieber hundert und tausend schwere Dinge thun, ehe er sich von Gottes Geist züchtigen und mit den Seilen der Liebe Gottes will binden lassen, ehe er seinen eigenen Willen, seine eigene Luste und Begierden will zähmen lassen; da spricht er lieber: **Womit sollen wir den Herrn versöhnen,** (aus dem 6. Cap. des Propheten Micha) soll ich Opfer bringen? soll ich Widder herbringen? soll ich meinen erstgebohrnen Sohn schlachten? Sehet, auf solche auch entsetzliche Dinge kömmt der alte Adam noch immer eher, als daß er sich seiner fleischlichen Sicherheit und eigenen Willens verzeihen sollte. Darum heisset es nun: **Lasset euch züchtigen:** sperret euch nicht wider die Bande der Weisheit. **Ist eben das, was unser Heyland saget: Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht:** Als wolte er sagen: Wanns euch gleich erst so vorkommt, als obs Bande und Fessel wären, versuchtets nur mit rechten Ernst, und nehmet auf euch mit treuen Herzen, ihr werdet befinden, daß euch diß mein Joch viel süßer, und leichter seyn wird zu tragen, als das Joch des Teufels, welches ihr bisher getragen, und dabey ihr

II. Theil.

Gg

so

so in der frechen Freyheit des Fleisches und in allen ungezähmten Wesen eures eigenen bösen Willens blieben seyd.

Das, meine Geliebten, mercket auch ihr, die Ermahnung gilt auch euch, wenn es heisset: **Lasset euch züchtigen**, laßt euch bändigen, seyd nicht, wie ein wildes Pferd, das so hinläuft ohne Zaum und Zügel, das so das Joch abschüttelt und keine Bande an sich leiden will: seyd nicht also, sondern erget euch hin in die Zucht eures Heylandes **Jesu Christi**, und in die Zucht seines Geistes; Laßt euren eigenen Willen gefangen nehmen, eure Lüste und Begierden zähmen, damit sie nicht mehr also ausschweifsen, sondern vielmehr unterworfen seyn der Zucht des Geistes **Jesu Christi**. Sehet, diese Gefangenschaft ist die allerfeligste Freyheit, gleichwie hingegen die Fleisches-Freyheit die elendeste Claveren und Dienstbarkeit ist, die da mag genant und erdacht werden, weil man darin dem Teufel zum Verderben dienet.

Drittens heist es: **Diener dem HErrn mit Furcht**. Er redet hier die Könige und Richter an; daher möchte man wol fragen, was ist denn das, daß der Prophet zu ihnen saget, daß sie dienen sollen? will er dann etwa, daß sie ihre Krone und Scepter wegwerfen, und ihren Thron und Herrlichkeit verlassen, etwa auch Priester und Leviten werden sollen? So dencket die menschliche Vernunft, und einen solchen Begriff machen sich die Menschen insgemein von dem Dienste Gottes: sie meynen Lehrer und Prediger müßten allein Gottes Diener seyn, aber andere Menschen, die im genannten weltlichen Stande lebten, die hätten sich um den Dienst Gottes nicht eben viel zu bekümmern. Da sehen wir aber nun, daß dieses ein ganz falscher Wahn sey, und daß der Dienst Gottes von allen Menschen erfordert werde, wenn sie auch gleich dem äußerlichen Stande nach keine Priester, keine Propheten, keine Lehrer, keine Leviten, sondern wenn sie auch Könige und Richter sind. Also soll sich keiner dem Dienste Gottes entziehen, unter dem Vorwand, sein Stand bringe es nicht mit sich, und könne das nicht erleiden: es käme das nur dem und dem zu; mit ihrem Stande aber lasse sich es so nicht thun. Nicht also! dem HErrn dienen, das ist eine Pflicht, dazu alle Menschen verbunden sind beyde aus dem Rechte der Schöpfung und dem Rechte der Erlösung; und kan ganz wol mit einander bestehen, ein König und ein Richter seyn, und dem HErrn dienen, so wol als einer kan ein Vater oder Mutter, Sohn oder Tochter, Knecht oder HErr seyn, und dennoch dem HErrn dienen. Denn dem HErrn dienen ist ja nichts anders als demselbigen sich in aller Demuth und

und Liebe untergeben, alles nach seinem Willen thun und verrichten, und also sein ganzes Leben, seinen Willen und Werke, und seinen äusserlichen Stand nicht anders führen, als es des HErrn heilige Ordnung und die Gesetze des Reiches unsers Gottes erfordern. Denn die das thun, die dienen dem HErrn, weil sie ja nicht sich selbst und ihre eigene Lust und Ehre suchen in ihrem Stande und Amt, sondern alles zu der Ehre und Wohlgefallen des Schöpfers richten, und darauf denken, wie sie alles nach seinem Willen mögen ausrichten. Bis her hatten sie sich als Feinde dem HErrn, dem grossen Jehova, widersezt, und sich dadurch desselben Zorn aufgeladen, da sie gerathschlaget hatten wider denselben und seinen Gesalbten. Damit er aber nicht seinen wohlverdienten Zorn über sie ausschütten möge, warnet sie der Geist des HErrn, und gibt ihnen guten Rath, demselben zu entinnen und sagt gleichsam: O laffet euch doch ja nicht ferner also erfinden, als solche, die da wider Gott streiten; sondern dienet vielmehr diesem HERRN, unterwerfet euch seiner Zucht, ergethet euch ihm zu Knechten als eurem HErrn, ihm zu dienen als treue Knechte: gleichwie ihr als Könige und Richter andere Leute zu Unterthanen und Knechten habet, und von denselben allen Gehorsam erwartet, also gedencket, daß ihr selbst Knechte Gottes und demselben zu dienen schuldig seyd, und zwar um so viel mehr, so viel höher er ist als ihr, und so viel höher Recht er über euch hat, weder ihr über eure Unterthanen und Knechte. Und hiemit weist er sie abe von allem Dienste des Fleisches und des Bluts, von dem Dienste der Welt, von dem Dienste des Satans; und weist sie auf diesen HErrn, dem sie dienen sollen. Er saget nicht: Dienet dem HErrn und der Welt; dienet dem HErrn und dem Fleische; ihr möget wol zuweilen nach eurem Stande eine weltliche, fleischliche Lust gebrauchen, aber hernach so könnet ihr wider dem HERRN, dem allmächtigen GOTT dienen, und so ferner. Nein, so saget er nicht. Denn niemand, heist es, kan zweyen Herren dienen, en: weder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder wird einem anhangen und den andern verachten, ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mamon, Matth. 6, 24.

Sehet, das ist allerdings auch nöthig, wenn wir wollen entfliehen unserm ewigen Verderben, dem Zorn, der anbrennen wird, nemlich daß wir dann allem Dienste der Welt, allem Dienste des Fleisches und Blutes, dem Dienste des Satans entsagen, und uns hingegen GOTT zu Dienst und zu eigen ergeben. Denn wer der Sünde dienet, wer sich derselben begiebet zu einem Knechte in Gehorsam, was hat derselbige für eine

Frucht? Keine andere als den Tod. Wer aber sich dem HErrn ergiebet, daß er demselbigen diene, und sein Thun und Lassen zu dessen Ehre einrichte, was hat der für Frucht? Paulus zeigets gar schön Röm. 6, 22. da er spricht: **Nun ihr aber frey worden seyd von der Sünde, und GOTTES Knechte worden, und Gott angefangen habet zu dienen im neuen Wesen des Geistes, so habt ihr diese Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben.**

Wie aber soll man Gott dienen? Unser Text sagt davon also: **Dienet dem HErrn mit Furcht.** Es soll damit nicht gnug seyn, daß man Gott dem HErrn nur mit äußerlichen ceremonien diene, wie die Welt meynet, daß dieselbe hinreichend seyen, den Zorn Gottes abzuwenden, die Land-Plagen mit gewissen Gebet-Formeln weg zu beten und auch ewig selig zu werden. Wo man so einen äußerlichen Gottesdienst noch hat, so bildet man sich ein, man habe sich für nichts zu fürchten, da schreyet man: Hie ist des HErrn Tempel, hie ist des HErrn Tempel, hie ist des HErrn Tempel, Jer. 7. Nämlich wenn man noch seine Bußtage so halten kan, wenn man noch so kan zur Kirchen, zur Beicht und zum Abendmahl gehen, läßt man sich von keinem Unglücke träumen, es mag nun mit dem Herzen stehen, wie es immer will, es mag immer noch der Sünde und der Welt dienen, das hält der Mensch nicht vor so böse oder schädlich. Vielmehr überredet er sich, daß, wenn er nur so einen äußerlichen Gottesdienst hat, und denselben aus Gewohnheit so mitmachet, er GOTT dem HErrn sodann als ein liebes Kind im Schooß liege. Aber weit gefehlet. Denn es heisset hie nicht: Dienet Gott dem HErrn nur so äußerlich mit Kirchen, Beicht und Abendmahl gehen, oder mit Buß-Fast- und Bettage halten, sondern: **Dienet dem HErrn mit Furcht.** Womit uns also der Heil. Geist lehret, daß der Dienst Gottes nicht müsse bloß äußerlich seyn, sondern daß es in demselben vornemlich auf das innerliche, auf einen rechtschaffenen Grund des Herzens ankomme, und man Gott müsse im Geist und in der Wahrheit dienen lernen; wie denn die Furcht Gottes eine Frucht des Heil. Geistes ist, welche er in unsern Herzen schaffen und wirken muß.

Es ist aber hie eine solche Furcht gemeynet, da der Mensch sich kindlich scheuet vor der allerheiligsten Majestät seines Gottes, da er eine heilige Ehrerbietigkeit in seinem Herzen hat vor der unendlichen, allerheiligsten allerseeligsten, allervollkommensten Herrlichkeit seines Schöpfers, da er ohn unterlaß auf sein Herz achtung giebet, und sich sorgfältig vorsiehet, daß er ja diesen gütigsten Gott und Vater, welcher des Menschen ein-
ges

ges und höchstes Gut ist, mit keiner Sünde möge beleidigen und betrüben; hingegen alles nach seinem guten, heiligen und vollkommenen Willen durch seines Geistes Gnade und Kraft einrichten und vollbringen.

Sehet, welches Herz also gegen Gott den Herrn steht; in demselben ist die wahre Furcht Gottes, darinnen man Gott dienet. Und diese Furcht erfordert auch der Heil. Geist im neuen Testament, wenn es 2 Cor. 7, 1. also heisset: **Dieweil ihr nun solche Verheissung habet, so lasset uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und lasset uns fortfahren mit der Heiligung** *ἐν φόβῳ Θεοῦ*, in der Furcht Gottes: So saget auch Petrus 1. Epist. 1, 17. **Daß wir sollen unsern Wandel führen, so lange wir hie wallen, in der Furcht Gottes**, in einer solchen kindlichen Ehrerbietigkeit vor Gott, in einer solchen kindlichen Scheu, da wir ihn nicht wollen muthwillig und mit Wissen beleidigen und betrüben. Dem also keines weges entgegen ist, wann sonst der Geist Gottes uns also unterrichtet, daß wir unserm Gott sollen ohne Furcht dienen, Luc. 1, 74. Denn ohne Furcht dienen heist da nicht, daß man Gott nicht achten, oder nach ihm nichts fragen solle, es heisset nicht, daß man in Frechheit des Fleisches, in Sicherheit und Ruchlosigkeit vor Gott dem Herrn wandeln solle; sondern es heisset so viel: Man solle ohne ängstliche Sorge, ohne knechtische Furcht, ohne ängstliche Bekümmerniß, und was sonst aus dem knechtischen Wesen des verderbten Herzens herkommet, dem Herrn dienen, und hingegen eine gute Zuversicht und kindlich Herz, das sich alles gutes zu dem Herrn versiehet, gegen ihn haben. Daher steht dabey, daß wir ihm dienen sollen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.

Wer sich demnach dazu nicht entschliessen kan, daß er also in der Furcht Gottes seinem Gott diene, so lange er hie in dieser Welt wallt, sondern fortfahren will, den Willen seines Fleisches zu thun und dessen Lüste in seinem Herzen herrschen und walten zu lassen, und dieselbigen zu vollbringen, derselbe hat nichts anders als ein schweres Gerichte Gottes zu gewarten, und wird nicht als ein Gefäß der Erbarmung Gottes, sondern als ein Gefäß seines Zorns an jenem grossen Tage des Zorns erfunden und angesehen werden.

Die vierte Stufe, welche uns zu betreten angewiesen wird, wenn man dem ewigen Verderben entgehen will, ist nun ferner diese: Und freuet euch mit zittern. Der Geist Gottes setzet alles in seine Ordnung, da er die Menschenlehret und unterweist, wie sie es machen sollen,

wenn sie ihrem endlichen Gerichte und Verderben entfliehen wollen. Er fängt nicht so gleich an, und spricht: Freuet euch ihr Menschen: sondern er spricht erstlich: **Laßt euch weisen.** Ferner spricht er: **Laßt euch züchtigen.** Sodann spricht er: **Dienet dem HErrn mit Furcht.** Und darauf saget er erst: **Freuet euch mit Zittern.** Womit er uns andeutet, daß der Mensch keiner wahrhaftigen Freude fähig sey, wenn er sich nicht zuvor will weisen, wenn er sich nicht will züchtigen lassen, und dem HErrn dienen lernen; und daß alsdenn erst die göttliche Freude, die Freude des Heil. Geistes in dem Herzen könne gepflanzt und gegründet werden, wann der Mensch sich läßt weisen und züchtigen, wenn er seinem Fleische und dessen Lüsten den Dienst aufsaget, und sich dem HErrn zum Dienst ergiebet. Denn das Reich Gottes ist zuerst Gerechtigkeit, nachmals Friede, und dann Freude in dem Heil. Geist, Röm. 14, 17. Die Menschen wolten wol alle alsbald gerne Freude haben, aber sie wolten sich nicht erstlich weisen lassen, wolten gerne auf ihrem Kopfe bestehen bleiben, und in ihrer eigenen vermeynten Klugheit bleiben: Sie wolten wol alle gerne Freude haben in ihren Herzen, aber sie wolten ihren eigenen Willen nicht gerne verläugnen, der die Ungerechtigkeit lieb, und die Lügen so gern hat und Arges thut: Sie wolten wol alle die Freude haben, aber sie wolten sich dem HErrn nicht ergeben und demselben dienen, da doch dieses der einzige Weg und die Ordnung Gottes ist, zu dieser Kraft des Reiches Gottes in seiner Seelen zu kommen.

Laßt uns diesem nach solche Ordnung wohl merken, und sehen, daß wir dieselbe auf keinerley Weise verachten. Darum wisse das auch, lieber Mensch, daß alle Freude, die du bey deinem frechen und unbußfertigen Wesen vermeynest zu haben, deren du dich so rühmest, und darnach du so begierig bist, daß alle solche Freude eine tolle und thörichte, eine eitele und verdamnte Freude sey, sintemal du dich nicht erst wilt weisen lassen, daß du mit der Klugheit der Gerechten erfüllet werdest: weil du dich vom HErrn nicht wilt recht züchtigen lassen und Buße thun, auch demselben nicht dienest noch dich mit Zittern freuest, sondern in Frechheit deines Fleisches und in allem ausgelassenen Wesen deiner wilden, rohen und unbändigen Natur; Von welcher Art Freude Salomo sagt: Ich sprach zum Lachen, du bist toll, und zur Freude; was machst du? Predig. 2, 2. Solche Welt-Freude ist so gar kein Mittel dem Zorn Gottes zu entfliehen, daß sie den Menschen vielmehr reiß machet zum Zorn Gottes und über denselben ein schnelles Gericht ziehet, wie wir das sehen können aus dem 5. Capitel der Epistel

Epistel Jacobi, alwo uns solche Leute vorgestellet werden, welche da sich freuen nach der Unart der verderbten menschlichen Natur, die sich freuen nach der Freude dieser Welt. Wolan, heist es daselbst v. 1. 2. 3. Ihr Reichen, weinet und heulet, über euer Elend, das über euch kommen wird: Euer Reichthum, darüber ihr euch so freuetet, ist verfaulet, eure Kleider, darin ihr so stolziert, die sind mottenfressig worden, euer Gold und Silber, das euer so grosser Göze bisher gewesen ist, ist verstorret, und ihr Kost wird euch zum Zeugniß seyn und wird euer Fleisch fressen wie ein Feuer. Ihr habt euch Schätze gesammelt an den letzten Tagen. Und im 5. Vers: Ihr habt wohl gelebet auf Erden, und eure Wollust gehabt, und eure Herzen geweidet als auf einen Schlacht-Tag. Eben das bezeuget uns auch das Exempel des reichen Mannes, Luc. 16, 19. derselbe lebete auch alle Tage herrlich und in Freuden: er machte sich eitel gute Tage, er suchte eitel Lust und Freuden nach dem Fleisch, und freuete sich nach seiner wilden und unbändigen Natur, nicht aber mit Zittern. Was war aber das Ende davon? Es heisset: Er starb und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war. Sehet, das war das Ende, nemlich der Tod, die höllischen Feuer-Flammen, ewige Quaal und Pein. Damit wir aber ja nicht denken, als ob uns das, was dem reichen Mann also wiederfahren ist, nicht angehe; so lasset uns erregen, was der Prophet Esaias saget in dem 5. Cap. seiner Weissagung, alwo er einen algemeinen Ausspruch thut über die, welche sich freuen nach der Freude dieser Welt. Wehe denen, heist es da Vers 11. u. f. die des Morgens früh auf sind, des Saufens sich zu beflüssigen, oder, wie es unter uns Weise ist, (im Branteweins Hause zu saufen) und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein (oder auch das Bier) erhitzt; (wie auch wir leider in diesen Tagen solche Exempel im Überfluß in dieser Gemeine gehabt haben) und haben Harfen, Psalter, Pauken, Pfeifen und Wein in ihrem Wohlleben, und sehen nicht auf das Werck des Herrn, und schauen nicht auf das Geschäfte seiner Hände. Was ist aber das Ende solcher Freude? wenden sie damit den Zorn Gottes ab? oder, kan man dadurch dem Zorn Gottes entfliehen? Höret und mercket, was der Geist des Herrn saget v. 13. Darum wird mein Volk müssen weggeführt werden unversehens, und werden seine herrlichen Zügel leiden u. sein Pöbel Durst leiden. Sehet, das sind Gottes Gerichte, die über

über solche Welt-Freude kommen werden, da denn die Stimme der Geigen und Pfeifen als des Teufels seiner Lock-Vögel einmal aufhören, und alsdann gar eine andere Stimme erfolgen wird. Soll es denn aber nur etwa bey zeitlichen Verderben, und bey menschlichen Strafen bleiben? Nein, es heisset weiter im 14. Vers: Daher hat die Hölle die Seele weit aufgesperrt und den Rachen aufgethan ohn alle Masse, daß hinunter fahren beyde ihre Zerrlichen und Pöbel, beyde ihre Reichen und frölichen.

Wo man demnach ein solch Haus siehet, da es so bunt hergehet, da man so weltliche Musicken höret mit Tansen, mit Geigen, mit Sprinzen, mit Freuden und mit Getümmel, so soll man dencken, daß die Hölle habe ihren Rachen unter solchem Hause aufgethan, daß sie ihre Seele habe weit aufgesperrt ohn alle Masse, solche Menschen zu verschlingen, und daß es nur die unendliche Gedult und Langmuth Gottes sey, der auf solcher Menschen Besserung und Bekehrung wiewol ohn und wider ihren Willen warte. Sehet, darum saget nun der Geist Gottes: Freuet euch nicht mit solcher Freude, sondern wollet ihr euch freuen, so nehmet die rechte Ordnung, welche der Herr anweist, mit Fleiß wahr, daß ihr euch zuvorderst weisen und vom Herrn züchtigen lasset, und demselben treulich dienet, und alsdenn euch freuet, iedoch mit Zittern. Also gönnet uns Gott der Herr eine Freude, aber keine solche Freude, die da streite mit dem Dienst Gottes in seiner heil. Furcht.

Darum soll auch, wo man Freude haben will, solches eine Freude seyn mit Zittern. Nemlich der Mensch soll sich nicht fleischlicher Weise freuen, wie die Welt, welche Freude den Tod gebietet; sondern er soll sich freuen in Gott, in seinem Heylande Jesu Christo, in denen von ihm erworbenen himmlischen und ewigen Gaben, Gütern und Schätzen, mit welchen Gott seine Seele begabet und erfüllet hat: auch mag er sich in den leiblichen Gaben Gottes freuen, die er aus dessen Hand empfähet, aber also, daß er einen so frommen, freundlichen Gott, der ihm so viel gutes erzeiget nach Seel und Leib, so viel herrlicher Liebe, und nicht sowol an den Gaben als an dem Geber henge. Solche Freude gönnet ihm Gott der Herr gerne. Er soll sich aber freuen mit Zittern, das ist in heiliger Furcht, und daß er ja wol zusehe, daß er weder die von Gott empfangene Gnade, noch die heilige Freude über Gottes Güter und Gaben verliere, noch auch aus Unvorsichtigkeit Fleisch und Blut in solche Freude mit einmische, und also seinen Schatz damit beflecke.

Ende.

Endlich heist es: **Küßet den Sohn.** Das ist das letzte Mittel, das uns der Geist Gottes in seiner Anweisung hier vorschläget, wie wirs machen sollen, damit wir an dem grossen Tag des Zorns dem Verderben entrinnen mögen. **Küßet den Sohn,** sagt er. Was ist das vor ein Sohn? Das ist der Sohn, davon im vorhergehenden Vers 7. gesagt worden: **Ich will von einer solchen Weise predigen, daß der Herr zu mir gesaget: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget.** Es ist dieser nemlich unser Heyland Jesus Christus, der Sohn der göttlichen Liebe, der einige und eingeborne Sohn seines himmlischen Vaters, derjenige, dem der himmlische Vater alles übergeben hat, dem er auch hat Macht gegeben das Gerichte zu halten, auch darum, daß er des Menschen Sohn ist. Sehet, dieser ist es, der da kommen wird in seiner grossen Herrlichkeit und alle heilige Engel mit ihm, der da zukünftig ist, zu vergelten einem jeden nach seinen Wercken.

Von diesem Sohn saget nun der heilige Geist: **Küßet ihn.** Weil dieser Sohn, will er sagen, der Richter seyn wird, weil derselbige die Schlüssel der Hölle und des Todes hat, weil auch demselbigen sind gegeben die Schlüssel zum Paradies, zum Himmel und aller Himmel Himmel; so macht euch mit ihm recht bekant, und sehet zu, daß ihr mit ihm in eine rechte Freundschaft treten, und ihn als euren rechten König und Herrn erkennen möget, dazu er von Gott gesandt und geheiligt ist. **Küßet den Sohn,** huldiget ihm im Glauben und in treuer Liebe, zu rechter Unterthänigkeit und Gehorsam, unterwerfet euch demselben und euer Herz und Seele, euren Verstand und Willen samt allen euren Kräften, ja euer ganzes Leben, und erkennet ihn für denjenigen, dafür er euch von Gott seinem himmlischen Vater ist vorgestellt worden. Das heist also recht den Sohn küssen, nemlich die Herrschaft des Sohnes Gottes über seine Seele erkennen, und sich derselben willig und treulich unterwerfen. Wie denn diesem Küssen des Sohns entgegen gesetzt ist, wenn man nicht will, daß er über einen herrschen solle, wie dergleichen Leute uns Luc. 19, 14. vorgestellt sind, woselbst also stehet: **Aber seine Bürger waren ihm feind, und schickten Botschaft nach ihm, und lieffen ihm sagen: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche.** Wider welche nachmals dieses Urtheil ausgesprochen wird v. 27. **jene meine Feinde, die nicht wolten, daß ich über sie herrschen sollte, bringet her und erwürget sie vor mir.**

Nun sehet meine Lieben, das ist die einfältige Anweisung, und der
II. Theil, H h wohl.

wohlgemeynte Rath, den der Geist GOTTES zwar insonderheit den Ho-
hen in dieser Welt giebet, aber der gleichwol nach der Oeconomie GOT-
tes auch alle und iede Menschen verbindet. Denn will man an jenem Ta-
ge im Friede vor Christo erfunden werden, so muß man sein Elend und
Verderben von Herzen erkennen, guten Rath vor seine Seele anneh-
men, denselbigen auch dazu anwenden, daß man den Sohn Gottes im
wahrhaftigen Glauben annehme, und sich demselben ergebe, hingegen
seinem eigenen Willen absterbe, dem Teufel, der Welt, seinem eigenen
Fleisch und Blut absage, und den Dienst aufkündige, dagegen dem HERRN
diene, in seiner Furcht wandle, allin über ihn und seine Gnade sich
von Herzen freue, daran seine Lust und Wohlgefallen habe, und sich mit
demselben, als dem Sohn der Liebe, immer fester im Glauben vereins-
ge, in der Liebe genauer verbinde, und ihm unterthänig und gehorsam
werde sein Lebelang. Sehet, das ist die Ordnung unsers Gottes, das
ist der Weg, den uns Gott in seinem heiligen Wort anweist, bahnet
und öffnet, auf welchem wir nun alle wandeln müssen, wenn wir wollen
an jenem Tage nicht zu schanden werden vor Jesu Christo in seiner Herr-
lichkeit, welches uns Gott durch seine Gnade verleihen wolle.

Das andere Stück.

Setzt uns nun auch 2. erwegen, wie schrecklich dieser Tag
seyn werde allen Verächtern / allen Gottlosen
und ungehorsamen Menschen.

Welche sind denn nun aber solche Verächter und gottlose Menschen?
Insgemein sind alle diejenigen Verächter, Gottlose und Ungehorsame,
die sich nicht wollen weissen lassen, die ihren Kopf aufsetzen und sagen: Ich
lasse mich nicht anders machen, der Pfarrherr mag sagen was er will,
ich bleibe doch wie ich lang gewesen bin: die sich nicht wollen züchtigen und
ihren eigenen Willen fahren lassen, noch sich wollen in die rechte Verleug-
nung ihrer selbst, und Kreuzigung ihres Fleisches und Blutes, noch in
die treue Nachfolge Christi hinein begeben: Alle die sind Verächter und
Gottlosen, die nicht den HERRN wollen lieben, sondern ihr böses Fleisch
und Blut, die Welt und den Satan: die nach der Welt Art ihre Freu-
de in Fleisches-Lust, Augen-Lust und hoffärtigem Leben, und nicht in Gott
und unserm Heylande Jesu Christo haben wollen: Die den Sohn nicht
wollen küssen, noch demselben recht huldigen im Geiste und in der Wahr-
heit, sondern sich ihm offenbarlich widersetzen, oder ihm doch nur einen
Judas

Judas: Ruß geben, also, daß sie ihn nur mit äußerlichen Ceremonien wollen ehren und befriedigen, aber im Herzen ihn doch hassen und schänden. Diese alle sind Verächter, und Gottlose. Und eben diese sind es, welchen der Tag des Herrn ein Tag des Zorns, oder ein schrecklicher und entsetzlicher Tag seyn wird. Worinn das bestehen werde, wird in unserm Text angezeigt, in dem es heisset: **Rüffet den Sohn, daß er nicht zürne und ihr umkommet auf dem Wege, denn sein Zorn wird bald anbrennen.**

Nemlich diß ist das Zorn = Gerichte, welches der heilige Geist denen Königen und Richtern auf Erden, und insgesamt allen Menschen die sich nicht wollen weissen und züchtigen lassen, ankündigt, daß, wo sie diesen seinen so guten und wohlgemeynten Rath nicht annehmen, alsdenn die Gedult und Langmuth, die Güte und Gelindigkeit Gottes über sie werde ein Ende haben, Gott und das Lamm endlich der Erbarmung werden müde werden, und das Lamm auch werde anfangen zu zürnen, und zum Löwen werden.

Daneben wird auch angezeigt, daß dieser Zorn kein ohnmächtig oder unkräftig Ding seyn werde, weil er alles, was er trifft, verderben wird. **Ihr werdet umkommen auf dem Wege, sagt der Text.**

Was muß das nun aber wol vor ein Weg seyn, darauf die Verächter und Gottlosen umkommen werden? Es ist diß kein ander, als derjenige breite Weg, davon Christus Matth. 7, 13. saget, daß viele Menschen darauf wandeln, und der ins Verderben und Verdamniß führet: Der Weg, auf welchem die Menschen so hingehen in ihrer Augen = Lust, Fleisches = Lust, und hoffärtigem Leben, da sie so in aller ungezähmten Freyheit ihres Fleisches, in ihrer Welt = Freude und verderblichem Dienst des sündlichen Fleisches und Blutes wandeln und beharren, das ist der breite Weg. Diesen werden die Gottlosen an jenem Tage selbst verfluchen, vermaledeyen und verdammen müssen, und davon also sagen: **Wir sind eitel unrechte und schädliche Wege gegangen, und haben gewandelt wißte Unwege, aber des Herrn Weg haben wir nicht gewußt. Was hilft uns nun der Pracht, was hilft uns nun der Reichthum samt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren wie ein Schatten, und wie ein Geschrey, das da vorüber fährt.** Das heist nun: Euer Weg als der Weg der Gottlosen wird umkommen, und vergehen, Ps. 1, 6. ja auch ihr werdet umkommen auf dem Wege.

Die Gottlosen leben so hin in den Tag, und dencken, es werde immer
 H h 2 so

so bleiben, als es ist, es werde immer so in ihrem Wohlleben, in ihrem Pracht und Herrlichkeit, in ihrem Geiz und Stolz so können fortgehen, wie sie es angefangen haben; Aber es heisset: **Und ihr umkommet auf dem Wege.** Sie werden umkommen auf dem Wege. Dieser Weg ist zwar anzusehen wie ein feines Pflaster, aber sein Ende ist der Tod und der Höllen Abgrund, Sir. 21, 11. Spr. 5, 5. E. 7, 27.

Sehet, Geliebte Zuhörer, diß ist das Ende aller derer, welche dieser des HErrn Anweisung nicht gehorchen, und seinem wohlgemeynten Rath nicht folgen wollen.

Die Ursach aber solches Verderbens und Umkommens wird ausdrücklich angedeutet in diesen Worten: **Denn sein Zorn wird bald anbrennen.** Weil die Gottlosen seine Liebe und Gnade, die er ihnen angeboten, verschmähet haben, und seiner Anweisung nicht gehorsam worden sind, so nöthiget ihn seine Gerechtigkeit, daß er seine Ehre rette, und seinen Feinden ihre Bosheit vergelte. Darum wapnet er sich mit Zorn und Ernst wider sie zur Rache und Verderben.

Wie schrecklich und heftig solcher Zorn sey, ist daraus zu erkennen, daß er einem Feuer verglichen, oder vielmehr ein Feuer genennet wird, um also seine verzehrende und verderbende Kraft auszudrücken. Denn gleichwie das natürliche Feuer von sonderbarer Gewalt ist, daß es verzehret alles, was es fasset und ergreift, bis es zur Asche werde. Also ist der Zorn des HErrn ein göttlich Feuer, von göttlicher Kraft, welche die Kraft alles natürlichen Feuers weit übertrifft, so weit **GOTT** das Wesen und die Kräfte aller Creaturen übertrifft: Sein Zorn brennet bis in die unterste Hölle, spricht Moses 5 B. 32, 22. Dadurch geschiehet denn denen Verächtern und Gottlosen kein Unrecht, sondern sie empfangen, was ihre Thaten werth sind. Sie haben sich wider den Allmächtigen und Gerechten aufgelehnet, und ihn mit ihrer Bosheit gereizet; darum ist's recht, daß sie als seine Feinde die Stärke seiner Macht, und den Eifer seiner Gerechtigkeit erfahren. Sie haben seine Herrschaft nicht erkennen wollen, da sie doch seine Unterthanen und Knechte waren, darum müssen sie erfahren, mit was vor Zorn und Ernst er seinen Namen retten könne. Sie haben seine Barmherzigkeit, Liebe und Gnade verachtet, und verschmähet, darum müssen sie ohn alle Barmherzigkeit und Gnade gerichtet werden, und aller Liebe beraubet bleiben. Wornach alle ihr Tichten und Trachten gestanden, das empfangen sie, nemlich Tod und Verderben in Ewigkeit. Denn **Wer an Christo sündiget, der verlezet seine Seele, alle, die ihn haß-**
sen,

sen, lieben den Tod, Sprüchw. 8, 36. Joh. 3, 19. 20. Sie haben sich mit verstockten und unbußfertigen Herzen selbst den Zorn Gottes gehäufet und als zum Schatz gesammelt und bengeleget, auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes. Thut er ihnen denn nun nicht recht, wenn er ihnen gibt nach ihren Wercken, Röm. am 2. 5. 6.

Solches aber nun wiederfähret ihnen zur Zeit, da sie sichs nicht versehen, plötzlich und schnell, wie ein Fallstrick einen Vogel oder ander Thier überfällt. Denn wenn sie werden sagen, es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwanger Weib, und werden nicht entfliehen, 1 Thess. 5, 3. Alles dieses hat der Apostel zusammen gefasset, da er also zu den Thessalonichern sagt: Es ist recht bey Gott, Trübsal zu vergelten -(denen Bösen) wenn der Herr JEESU wird offenbaret werden vom Himmel, samt den Engeln seiner Kraft, und mit Feuer-Flammen Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn JEESU Christi, welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn, und von seiner herrlichen Macht, wenn er kommen wird etc. 2 Thess. 1, 6-9. Da der Herr sie als Verfluchte wegweisen wird in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln, worauf sie denn werden in die ewige Pein gehen, Matth. 25, 41. 46. Von solchen Umkommen und Verderben redet mit grossem Nachdruck auch der Prophet Malachia im 4. Cap. v. 1. da er diese Worte führet: Siehe es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen, da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh seyn, und der künftige Tag wird sie anzünden, spricht der Herr Zebaoth, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweige lassen. Sehet, so jämmerlich, so schändlich werden sie umkommen. Ferner heissets im 3. Vers: Ihr werdet die Gottlosen zutreten: Denn sie sollen Aschen unter euren Füßen werden des Tages, den ich machen will, spricht der Herr Zebaoth. In unserm Psalm, gleich vor unserm Text, wird es gleichfals angezeigt, wie schrecklich und schändlich sie umkommen werden, wenn es heisset: Du solt sie mit einem eisern Scepter

zuschlagen, wie Töpfe solt du sie zerschmeissen. Sehet, ob gleich die Menschen sich so wider Gott auflehnen, und sich so groß düncken in ihrem Staat, in ihrem Pracht und Herrlichkeit, in ihrer Ehre, Reichthum und guten Tagen, und sich darinnen wider Gott und sein Wort erheben, so sind sie doch vor Gott angesehen wie zerbrechliche Töpfe, wie erdene Gefässe. Denn wie leicht sind dieselbe in stücken und zu eitel unnützen Scherben zu zer schlagen? Es brauchet ja eine gar geringe Mühe. Also heisset es von den Gottlosen: Ihr werdet umkommen auf dem Wege, Gott wird unter euch fahren und euch verderben; Wie einer unter eine Menge Töpfe fährt, und dieselben zer schläget zu geringen Scherben: also wird Gott auch unter euch fahren und alles eures Wesens ein Ende machen, wo ihr euch nicht in der Zeit vor ihm demüthiget und Gnade suchet vor seinem heiligen Angesicht.

Was muß dieses nun für ein erschreckliches Gericht seyn, das also über die Gottlosen ausbrechen wird! In der 5. Offenbarung Johannis am 6. wird es ausdrücklich gesagt, warum der Geist Gottes hier in unserm Psalm also gesprochen: Laßt euch weisen, ihr Könige, und laßt euch züchtigen, ihr Richter auf Erden, es wird sonst gewiß kein gut thun: Denn da heisset es in dem 12. und folgenden Versiculn: Und ich sahe, daß das Lamm das sechste Siegel aufthät, und siehe, da ward ein grosses Erdbeben, und die Sonne ward schwarz wie ein härin Sack, und der Mond ward wie Blut, und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, gleichwie ein Feigenbaum seine Feigen abwirft, wenn er vom grossen Winde beweget wird. Und der Himmel entwich wie ein eingewickelt Buch, und alle Berge und Insulen wurden beweget aus ihren Oertern. Sehet, das sind nur noch lauter blosser Zubereitungen zu der Rüstung auf den grossen Tag des Zorns. Diese grosse Bewegungen der Natur müssen gewiß einen grossen Zorn andeuten über alles ungerechte und gottlose Wesen der Menschen. Darum laßt uns nun hören, wie denen, die sich hier nicht haben weissen noch züchtigen lassen, die nicht dem Herrn haben dienen, sondern in ihrer Welt Freude bleiben wollen, und die den Sohn deswegen auch nicht geküßet haben, wie, sage ich, denenselbigen alsdenn wird zu muthe seyn. Die Könige auf Erden, heisset es daselbst ferner, und die Obersten, und die Reichen, und die Haubtleute, und die Gewaltigen. Sehet, so gar ist kein Ansehen der Person vor Gott dem Herrn, sondern die Gewaltigen werden gewaltig gestrafet werden, Weißh. 6, 7. Damit man

man aber nicht meine, es werde der Zorn nur die Grossen, Gewaltigen und Reichen treffen, so steht dabey: **Und alle Knechte und alle Freyen** (wenn sie auch geringes Standes sind) welche den Sohn nicht geküsst, noch dem Herrn gedienet haben mit Furcht und sich nicht haben wollen züchtigen lassen: **Was thaten doch dieselbigen? verbargen sich in den Klüften und Felsen an den Bergen.** Sehet, wie etwa die Hunde sich pflegen zu verbergen, wenn sie mercken, daß iemand sie schlagen, oder ihnen Leid thun will, also stehet da, daß die Könige und die Fürsten werden von ihrem Throne gestürzet werden, ja alle, beyde Gross und Kleine, sich werden suchen zu verbergen. Was wird denn da ihre Sprache seyn: **Und sprach zu den Bergen und Felsen: fallet auf uns und verberget uns für dem Angesicht deß, der auf dem Stuhl sitzt, und für dem Zorn des Lammes;** Sehet, also wird der Zorn des Lammes in ihr inwendiges hinein dringen. Denn gleichwie die Gnade, Liebe und Freundschaft des Lammes Gottes der Frommen und Gläubigen Herzen und Seele, Marck und Bein wird erquicket: also wird der Zorn des Lammes ein solches zehrendes, fressendes Feuer seyn, das die Gottlosen in ihrem inwendigsten Grunde werden fühlen, daher es heist: **Denn es ist kommen der grosse Tag seines Zorns, und wer kan bestehen?** Ja freylich, wie ist es möglich zu bestehen vor dem Zorn des Lammes, wenn man mit dem Lamm nicht wohl stehet, weil man dasselbige hier in der Zeit nicht hat angenommen, noch dasselbige in dieser Zeit im Glauben und Gehorsam und in Liebe hat küssen wollen.

Sehet, meine Geliebte, da uns nun Gott der Herr alle diese Dinge in seinem Worte hat vorher verkündigen und aufzeichnen lassen, und es uns auch noch so klar fürstellen laßt, sollen wir solches nicht mit allem Dank gegen Gott erkennen? Sollen wir nicht gedencen, daß wir uns gar übel rathen und bey uns selbstem handeln werden, wenn wir noch ferner in der Widerspänstigkeit gegen den Herrn und seinen Gesalbten bleiben wollen, und uns noch länger vergeblich werden Buße predigen lassen.

Hingegen können wir auch leicht erkennen, was es uns vor ein so grosser Vortheil ist, wenn wir anfangen zu sagen: **Was soll ich thun, daß ich selig werde?** Wann wir das nicht allein mit dem Munde sagen, sondern auch guten Rath in der That annehmen, und alles dahin anwenden, daß wir der Sünde, der Welt und dem Satan mögen absagen, und uns Christo im Glauben und Gehorsam ergeben.

Das

Das dritte Stück.

SUn die Zeit erinnert uns fortzugehen, und auch noch mit wenigen das dritte Stück zu besehen, nemlich wie gut es hingegen die Frommen und Gläubigen an diesem grossen Tage haben sollen. Dasselbige ist uns angedeutet in dem Schluß unsers Textes, da es heist: **Wohl allen, die auf ihn trauen.** Sehet, dieser Gegensatz lehret uns, daß diejenigen, welche da dem Herrn vertrauen und zu Christo Jesu ihre Zuflucht nehmen, nicht allein von dem allen sollen frey seyn, was die Gottlosen betreffen wird, sondern, daß sie auch im Gegentheile einer grossen Seligkeit, einer grossen Freude und eines herrlichen Gnaden-Lohns geniessen sollen. Das alles lieget in denen Worten, da es heisset: **Wohl allen, die auf ihn trauen,** die ihre Zuflucht zu ihm nehmen. Was sind aber das vor welche, die ihre Zuflucht zu ihm nehmen? Im neuen Testament pfleget es also ausgesprochen zu werden: **Auf daß alle, die an ihn glauben, nicht sollen verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.** Also auf Christum trauen und seine Zuflucht zu ihm nehmen, heist nichts anders, als an ihn glauben.

Da möchten aber wol viele denken: Ey das ist gut, daß es denen wohl gehen soll, die an Christum glauben, so hoffe ich auch noch wol auszukommen, und zu bestehen an dem Tage des Gerichtes. Denn den Glauben an den Herrn Jesum habe ich wol, wenn ich nur darnach thäte. Also bilden sich die Menschen einen Glauben ein, bey welchem ihr gottloses, böses, sündliches Leben wohl bestehen kan: Damit sie sich aber gar sehr betriegen, weil solches kein Glaube, sondern ein starcker Unglaube ist, darin sie verderben müssen. Dagegen aber sollen wir aus diesem Texte lernen, was der wahre Glaube und die Zuflucht zu Jesu für heilige Eigenschaften an sich habe, nemlich diese, daß man sich gerne weissen und züchtigen lasse, daß man dem Herrn diene, sich mit Zittern freue, und den Sohn küsse. Siehe das alles ist damit eingeschlossen, und wird mit dem einigen Worte ausgesprochen: **Wohl allen, die auf ihn trauen.** Wol allen, die sich seiner Zucht unterwerfen, die von Herzen Buße thun und glauben an den Sohn Gottes, demselben dienen und ihm in ihrem Leben nachfolgen. Darum ist das eine falsche Zuflucht, die der Hagel wird wegstreiben Esa. 28, 17. eine falsche lügenhafte Zuflucht, da die Menschen bey ihrem sündlichen

chen Wesen und gottlosen Leben sich auf den Glauben verlassen wollen, den sie doch nicht haben, sintemal derselbe bey bösen Wercken nicht seyn oder bestehen kan. O mache sich doch ja keiner einen solchen unlautern und verkehrten Begriff vom Glauben, sondern das nehme ein ieglicher zur Probe, ob sein Glaube und seine Zuflucht rechter Art sey: Heuchelt er seinem Fleisch und Blut, folget er seinen fleischlichen Lüsten und Begierden, stellet er sich der Welt gleich, und hat dieselbe lieb, daß er also sein Leben nicht nach GOTTES Wort richtet, noch sich der Zucht des heiligen Geistes, des Geistes Jesu Christi, in seinem Leben unterwirft, und Jesu Christo suchet nachzufolgen, der wisse, daß sein Glaube ein eitel Hirn-Getichte, und ein unfruchtbarer Gedanke sey, welcher nichts gutes gebähren kan, und daß er also mit seinem eingebildeten Wahn-Glauben nicht wird bestehen können vor der ewigen Glut und dem verzehrenden Feuer des Zorns. Denn in diesem Feuer kan nichts bestehen, als was echt und bewahret ist, davon wir nachlesen können, 1. Cor. 3, 13. 14. 15. da es heist: **Der Tag wird es klar machen, es muß alles durchs Feuer bewahret werden.** Also, wenn du nur einen falschen Glauben hast, den du dir selbst in Gedancken gemachet, der wird gewiß falsch erfunden werden, und dieses Feuer wird dich samt deinem Glauben bald verzehren, und wirst darinnen nicht bestehen können; sondern als ein unechtes Gold und falsche Münze verworffen werden. Hingegen aber wo du diese obgedachte Kennzeichen bey deinem Glauben hast, so wird es heissen: **Wohl allen, die auf ihn trauen.** Trauestu in der Wahrheit auf den Herrn in dieser Zeit, so wird der Herr, der Herzen und Nieren prüfet, und die seinen, die ihm im wahrhaften Glauben treulich anhangen, erkennet, auch dich erkennen und nicht verleugnen. Daher auch dich derer keines betreffen wird, was über die Gottlosen kömmt: Du solst in kein Gericht kommen, sondern zum Leben hindurch dringen, Gnade, Barmherzigkeit, Preis und Ehre, und unvergängliches Wesen soll ewig auf dir ruhen. Diß ist uns abermal gar schön gezeigt in dem 3 Capitel des schon angezogenen Propheten Malachia, da es im 17. vers also heist: **Sie sollen, nemlich die Gottsfürchtigen, die hier der Welt ein Hohn und Spott müssen seyn, über welche die Welt ihr Hohn-gelächter treibet, dieselbige sollen, spricht der HERR Zebaoth, der allmächtige und wahrhaftige GOTT, dem man wol trauen kan, des Tages, den ich machen will; sehet, das ist eben der Tag, der Tag des Zorns, der Tag des Gerichts und der Rache wider die Gottlosen als seine Feinde, und dann auch der**

II. Theil. Tag

Tag oder das Jahr, da Gott die Seinen erlöset: **Mein Eigenthum seyn**, und ich will ihr Eigenthum seyn; und ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet: und ihr solt dagegen wiederum sehen, was für ein Unterscheid sey zwischen den Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der GOTT dienet, und dem, der ihm nicht dienet. Hier gehts so untereinander, und geht dem Frommen mannichmal wie dem Gottlosen, und dem Bösen wie dem Frommen, ja den Bösen gehets wohl, den Frommen aber übel: Daher die Vernunft sich auch nicht wenig ärgert, und kommt wol gar auf Atheistische Gedancken, als ob kein GOTT im Himmel wäre, der das Böse strafe, und das Gute belohne: Aber (sagt Gott der HERR) stehet nur ein wenig in Geduld, laßt nur mein Stunden-Glas einmal erst auslaufen, es wird schon eine andere Zeit kommen, in welcher noch klar und offenbar werden soll, was vor ein gar grosser Unterscheid sey, zwischen dem, der mir angehört, und dem der dem Satan und der Welt angehört, zwischen dem, der seinem Fleisch und Blut dienet und dem, der mir dienet. Darauf er denn ihnen den Unterscheid vorstellt; und gleichwie er das Gericht denen Gottlosen ankündigt, (wie wir vorhin gehört haben) also heist es nun hingegen von denen Frommen: **Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, die ihr mir dienet mit Furchten, euch soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit.** Was ist das für eine Sonne, die Sonne der Gerechtigkeit? Sehet, das ist eben der Sohn Gottes, Jesus Christus, das wahrhaftige Licht der Welt, der Richter aller Menschen. Wie derselbige wird seyn denen Gottlosen ein Feuer, das da brennet wie ein Ofen, durch welches alle Gottlosen als Stroh und Stoppel sollen verbrennet werden: Also wird er hingegen denen Seinen seyn eine Sonne der Gerechtigkeit, in dessen Glanze sie sollen wandeln, in dessen Lichte sie sollen frölich seyn, und durch dessen Strahlen sie sollen ewiglich erquicket, erfreuet und lebendig gemacht werden. Darum stehet dabey: **Es soll euch aufgehen Seyl unter seinen Flügeln, und ihr sollet aus und eingehen und zunehmen wie die Mast-Kälber, und wie die Worte weiter lauten.**

Daraus können wir also erkennen, wie gut es sey, dem HERRN angehören, wie gut es alle Frommen bey demselben haben. Wir lernen auch daraus insonderheit, wie der HERR unser Gott die Seinen am Tage seines Zorns werde bewahren für allen Plagen, welche die Gottlosen betreffen werden: und dagegen allen Reichthum seiner Gnade und Güte in den zukünftigen Ewigkeiten an ihnen offenbaren werde.

Nun, meine allerliebsten, so hat uns nun der HERR unser GOTT
an

an diesem heutigen Tage Segen und Fluch, Leben und Tod, Himmel und Hölle wieder vorgestellt, nicht als obs ihm gleich viel wäre, wornach wir greifen, und was wir erwählen wollen, sondern wie er beym Mose sagt: daß du das Leben erwählst und dein Saame möge leben ewiglich, 5. Mos. 30, 19. Sehet, einem ieglichen unter uns stehet entweder ein schrecklich Gerichte des Zorns Gottes bevor, oder eine über alle Masse wichtige Herrlichkeit und Seligkeit in alle Ewigkeit. Wäre es nicht eine grosse, erschreckliche und entsetzliche Raserey, so wir anders dieses, wie es denn ist, für ein Wort der Wahrheit halten, wenn wir nun nichts desto weniger auf unsern bösen Wegen, und auf unserm verkehrten Sinn und Ungerechtigkeit, dadurch wir uns wider den Herrn und seinen Gesalbten aufgelehnet haben, bleiben und verharren wolten. **GOTT** der Herr kan sein Wort nicht verändern oder zurück nehmen. **Himmel und Erde**, sagt der Herr Christus, werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Der arme Mensch, wenn er das höret, dencket wol: Es werde eben nicht so genau eintreffen, hoffet daher in seiner Sicherheit immer das beste, und bleibet indessen so in seinem bösen Wesen, unter dem Vorwand: der liebe Gott wäre gütig, deswegen gehe man ja zur Kirchen, halte Bußtage, und gehe auch zur Beicht und zum Heil. Abendmahl, da kriege man Vergebung aller seiner Sünde. Allein irret euch doch also nicht, meine allerliebsten, **GOTT** läßt sich gewiß nicht spotten, wir müssen uns schlechterdings nach Gott und seinem Wort richten, wollen wir die Seligkeit aus seiner Gnade erlangen. Gewiß ist Gott so wahrhaftig in seinen Dräuungen, als er ist in seinen Verheissungen, und wie er von diesen kein Wörtchen wird lassen auf die Erde fallen, also wird er auch jene treulich und ernstlich erfüllen. Denn er ist ja so gerecht als gnädig er ist, und wird es seinen Feinden und Widerwärtigen auf ihren Kopf bezahlen. Darum gehe doch ein ieglicher an dem heutigen Tage in sich, prüfe sich nach allen diesen Stücken, und nach allen Umständen, die ihm vorgehalten worden: er lege seinem eigenen Herzen und Gewissen selbst die Frage vor, und gebe dem allmächtigen Gott in seinem Herzen und in seiner Seele die Antwort. Nämlich ein ieglicher frage sich, wie hastu bisher gewandelt? Hat nicht der Geist Gottes an dein Herz geklopft? Hastu ihm auch Gehör gegeben? Bistu nicht manchmal von Lehrern und Predigern erinnert und gewarnt worden in deinen Sünden? Ist dir nicht ein besserer Weg gezeigt? Hastu auch gefolget? Ein ieglicher frage sich selbst, ob er sich bisher habe züchtigen lassen? Ob er die Lehre Christi auch

habe dazu angenommen, daß er seinen eigenen Willen hätte dadurch bändigen sollen? Ein ieglicher dencke, was ihm GOTTES Wort, das ihm noch ietzt geprediget wird, vorhält, und wie ihm dasselbe vorkomme, ob ers halte vor harte Reden, die er nicht hören kan, und vor unerträgliche Bande und Fessel, oder ob er es erkennet vor Liebes-Seile unsers GOTTes. Ein ieder frage sich selbst, wem er wol bisher gedienet habe? Wor- auf er wol am meisten seine Sorge gewendet habe? Was er am meisten geliebet, und wornach er am meisten getrachtet habe? Obs ihm um GOTT oder um die Welt sey zu thun gewesen? Ob er mehr für seine Seele, oder seinen Leib gesorget habe? Ob er darnach getrachtet habe, wie er GOTT habe mögen gefallen, oder wie er der Welt habe wollen gefallen? Ob er habe getrachtet nach den ewigen und himmlischen Gütern, oder ob Reichthum, ob Ehre, ob Wollust dieses Lebens das Ziel seiner Sorge, seines Eichtens und Trachtens gewesen sey? Ein ieder prüfe und bedencke, was er vor eine Freude in seinem Herzen gehabt, ob er wol eine wahre Freude an GOTT und an seinem Heylande habe? oder ob er sich nicht vielmehr gefreuet, wenn er hat mit der Welt lustig und fröhlich seyn können, Scherz und Narrentheidungen treiben, mit derselben herum tanzen, und desgleichen? Das bedencke doch ein ieglicher.

Wiederum frage sich ein ieglicher, wie er doch mit JESU CHRISTO stehe, ob er auch demselben jemals habe einen wahrhaftigen Kuß im Glauben und in recht treuer Liebe gegeben? Ach! es ist bey den meisten Menschen nichts, als HERR, HERR sagen, und ein äusserlicher Judas-Kuß, da man ein Feind des HERRN JESU CHRISTI bleibet in seinem Herzen. Sehet, diß ist ja der offene Weg des Verderbens. Wenn euch euer Herz nun darinnen überzeuget und verdammet, so bekümmert euch doch mit Ernst darum, was denn nun zu thun sey, weil ja allerdings eine Aenderung geschehen muß. Wollen wir denn so fort gehen auf dem bösen Wege, darauf wir bisher gegangen sind? Das müsse ja ferne seyn. Denn das ist der Weg, darauf man umkömmt, das ist der Weg, der einen zum ewigen Verderben führet. So ermahne ich euch denn auch heute in herzlichster Liebe: Lasset euch doch auch weisen, daß ihr euch von Herzen bekehret, und klüglich handeln lernet vor dem HERRN. Lasset euch doch auch züchtigen alle, die ihr hie zugegen seyd, untergebet euch doch dem HERRN zu dienen mit Furchten, und freuet euch über seine Gnade, dadurch er eure Seelen suchet zu seiner Gemeinschaft und Gehorsam zu ziehen, freuet euch mit Zittern, daß ihr ja nicht verlieret, was der HERRN euch schencket. Küßet den

den Sohn, daß er nicht zürne. Ach ja bekehret euch, thut rechtschaffene Buße und glaubet an den Herrn Jesum, verleugnet die Welt, und lasset euch allein von seinem Geist von nun an regieren. Derselbige wird euch gern zu ihm führen, und in seine Wahrheit und Wege leiten. Damit aber eure Herzen sich nicht wider Ihn auflehnen, oder kalt oder laulich werden, so lasset euch rathen, und wendet euch zum Gebet und Flehen: Leidet seine heilige Wirkungen, durch welche er euch Jesu zuführet, willig in euren Seelen, und lasset ihn in euch schaffen, was Gott gefällt. Ihr aber, die ihr habt angefangen, euch weissen zu lassen, und die Zucht des Heiligen Geistes anzunehmen in euren Herzen, dem Herrn Jesu, als eurem einzigen Heylande wahrhaftig zu huldigen, und euch ihm zu ergeben, daß er euch erfülle mit seiner Gnade, und ihr ihm von Herzen dienet; sehet zu, daß ihr also in ihm wandeln möget, wie ihr ihn angenommen habt. Laßt euch ja nicht wiederum auf der breiten Strassen finden, sondern bleibet auf dem schmalen Wege, der zum Leben führet, und wartet auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heylandes, Jesu Christi, da es nach seiner Verheissung ewig wohl gehen wird allen, die auf ihn trauen und seine Erscheinung lieb haben. O, es ist noch um ein gar kleines, so wird der Kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen. Der Richter ist vor der Thür, lasset euch ja nicht wieder abführen von der Einfältigkeit in Christo Jesu, sondern bleibet auf demselben Wege, darauf eure Füße einmal sind gesetzt worden, und nehmet auf demselbigen alles mit aufrichtigen Gehorsam über euch, was der Herr unser Gott zu eurer Prüfung und Läuterung über euch verhänget, und wisset das gewiß, daß, was der Mensch sät, das soll er erndten. Ja, das lasset uns alle zum Beschluß wohl mercken, was der Mensch sät, das wird er erndten. Wer da nun auf das Fleisch sät, derselbe wird vom Fleisch das Verderben erndten, wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben erndten. Daß nun wir mit einander also auf den Geist säen, damit wir das ewige Leben erndten in Christo Jesu unserm Herrn, verleihe uns allen der Gott aller Gnaden und Vater der Barmherzigkeit, um seines lieben Sohnes Jesu Christi willen, Amen.